

Dies und das

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Schweizer Freidenker**

Band (Jahr): **2 (1916)**

Heft 23

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

deren Bewohner ein heiliges Gelübde abgelegt hatten, ihr Leben dem Dienste Gottes zu weihen, nämlich in den Klöstern, die schamloseste Unsittlichkeit herrschte und dass gerade die Jahrhunderte des strengsten kirchlichen Glaubens sich durch die grösste Roheit und Sittenlosigkeit auszeichneten.

Die *Statistik* weist in Bezug auf Vergehen und Verbrechen, uneheliche Geburten für Gegenden mit stark ausgeprägtem Kirchenchristentum bedenkliche Zahlen auf.

Der *Alltag* mit seinem Lug- und Trugwerk in Handel und Wandel, seiner Geldgier, seiner Genussucht, seinem lüsteren böswilligen Klatsch, gibt ein betrübendes Bild von der sittlichen Grösse derer, die sich gläubige Christen nennen und durch Kirchenbesuch, Teilnahme an den kirchlichen Zeremonien und Schau-Aufzügen ihr Christentum sinnfällig zum Ausdruck bringen.

Und endlich der *Krieg*. Man mag nun sagen, was man will und den Krieg als eine Strafe Gottes für sündhaften Lebenswandel und Unglauben, als ein „grosses Reinemachen“ ansehen —, er ist und bleibt ein Krieg unter Christen. Und mögen die Theologen und ihre Nachbeter noch so eifrig zu beweisen suchen, dass die Bibel sich nicht nur nicht gegen die Kriege ausspreche, sondern solche für alle Zeit prophezeie, und zwar „je später, je blutiger“, — der ungeheuerliche Widerspruch, dass Anhänger der Liebesreligion sich auf bestialische Weise zu Millionen hinschlachten, bleibt bestehen. Die Kirchlichen wollen den Krieg als den Bankrott des Unglaubens darstellen. Haben ihn die paar Freidenker, die es gibt, heraufbeschwoeren?

„Ein frommer Soldat ist ein guter Soldat“, sagte jener bayerische Brigade-General zu Pater Emmert. Ferner rühmt ein Zeitungsschreiber im „Vaterland“: „Die Zahl der Feldgeistlichen wurde rasch erhöht, die Lazarettseelsorge geregelt, Hunderte von Feldgeistlichen und Hunderte von katholischen Priestern, die als Krankenwärter zu wirken hatten, aber zugleich zu seelsorgerischer Arbeit zugelassen wurden, sorgten für die religiösen Bedürfnisse der Soldaten. Und sie hatten sich nicht zu beklagen. Ausserordentlich war oft der Andrang zum Gottesdienst und zu den heiligen Sakramenten“ usw. Wer sind nun die, die bei dem grossen „Reinemachen Gottes“ weggefegt werden? Sind es nicht diese frommen, guten Soldaten? Müssen die Millionen Gläubigen für die Handvoll Ungläubiger, die darunter sind, büssen? Soll das ein sittlicher Gedanke sein? — Wäre es nicht ehrlicher, einzugestehen: Die christlich-kirchliche Religion hat als sittliche Macht völlig versagt; sie hat ihre Anhänger durch eine lange Reihe von Jahrhunderten sittlich um nichts, um gar rein nichts weitergebracht, was sich sowohl im Alltag zeigt, als nun im Kriege seine furchtbare Bestätigung findet.

Und nun, weil dem so ist, weil wir die die Volksmassen in allen Schichten beherrschende Macht als sittlich unfruchtbar erkennen, *müssen* wir *ehrlischerweise* gegen sie Stellung nehmen.

Wir haben vorhin kurz auseinandergesetzt, wieso die Religion ihre erzieherische Aufgabe verfehlte. Die Kirche hat in Verfolgung ihrer Machtpolitik an dem alten Weltbilde aus dem Kindheitsalter der Menschheit festgehalten, die Pflege des sittlich-religiösen Sinns über der Eintrichterung dogmatischer Formalitäten völlig vernachlässigt, und so ergab sich notwendigerweise einerseits aus dem falschen Weltbild die falsche Einordnung; andererseits begnügten sich die Menschen gerne mit der Erfüllung der religiösen Formalitäten, was ja weit bequemer war, als sich an strenge sittliche Forderungen zu halten.

Haben wir das klar und deutlich erkannt, so ergibt sich für uns — sofern uns am geistigen und sittlichen Fortschritt der Menschen wirklich etwas gelegen ist, eine doppelte Pflicht:

Erstens: Wir sorgen dafür, dass, wie jetzt noch die biblische Weltanschauung Gemeingut ist, ein auf wissenschaftlicher Forschung sich gründendes Welt- und Lebensbild Allgemeingut wird. Dies geschieht, wie die neuen Satzungen des Schweizerischen Freidenkerbundes hervorheben,

durch die freigeistige Presse,
die Verbreitung freigeistiger Literatur,
öffentliche Versammlungen, sowie Versammlungen der Ortsgruppen und des Bundes,
die Einführung von Jugendkursen,
die Aufklärungsarbeit der einzelnen Mitglieder,
die Bibliothek des Schweiz. Freidenkerbundes.

(Fortsetzung folgt)

Verschiedenes.

Die **Gruppe Schweiz** der **Neutralen Konferenz** gab bei Beginn des 3. Kriegsjahres eine Schrift heraus „**Vor dem dritten Kriegswinter**“, die eine Reihe von Kundgebungen für den Frieden, enthält, so einen Aufsatz unter dem oben genannten Titel von Dr. A. Fried, ein Wort für einen baldigen Waffenstillstand von E. Zahn, die Friedenspetition des Schweizervolkes an den Bundesrat von Dr. E. Trösch, ferner Beiträge von Prof. Dr. J. de Louter, Utrecht, Kaakon Löken, Kristiania, Ellen Key, Dr. H. C. Dresselhuys, Haag, und Selma Lagerlöf.

Dies und das.

Unsere Pfarrer lassen kaum eine Predigt vorbeigehen, worin sie nicht behaupten, sie verkündeten die göttliche Wahrheit und den Willen Gottes. Welche Frechheit! Welch' unerhörte Gotteslästerung!

Ein „evangelischer Bote“ empfahl kürzlich seinen Lesern dringend, fleissig die Bibel zu lesen.

Wertloser Rat!

Denn mit der Bibel vermögen nur die Pfarrer ihr Brot zu verdienen, sonst niemand.

B. F.

Vorträge, Versammlungen.

Basel. *Schweizerischer Monistenbund.* — *Freie Zusammenkünfte* jeden ersten Sonntag des Monats nach 8 Uhr in der „Rebleutenzunft“ (Restaurant). Adresse für Anmeldungen in den Verein: S. M. B. Ortsgruppe Basel, St. Johannvorst. 48.

— *Ethischer Jugendunterricht* jeden *Mittwoch* im „Johanniterheim“ (II. Stock), Oberstufe 2–3, Unterstufe 3–4 Uhr. Auch Eltern willkommen!

NEU

Malz-Biscuits-Chocolade

TOBLER'S „NIMROD“

Feinste Vanille-Chocolade mit Malz-Biscuits

Die höchste Vollkommenheit
in Feinheit und Nährgehalt!

Die Lösung des Welt-Ernährungs-Problems.

(Patent Ⓢ Nr. 44.221) In Etais à 50 Cts. überall erhältlich.

Broschüren der Weltsprache

I D O

erhalten Sie auf Verlangen
gratis vom

I D O - Verlag Zürich.

Pelze,

Woll- und Seidenstoffe etc.
können Sie **nur in meinen Behältern** — ohne Schaden zu nehmen — **aufbewahren.** Prospekte gratis und franko.

E. Leppig, Spenglerei, Chur.

Die Halbmonatsschrift „**Der Schweizer Freidenker**“ wird jedem Mitgliede des *Schweizerischen Freidenkerbundes* (Mindestbeitrag jährlich Fr. 5.—) unentgeltlich zugesandt. *Aufnahme neuer Mitglieder* erledigt die Geschäftsstelle des Schweizerischen Freidenkerbundes in Zürich 3. — **Postcheck-Konto VIII/2578.**

Verantwortliche *Schriftleitung*: Die Redaktionskommission des Schweizerischen Freidenkerbundes. *Einsendungen für den Textteil* an **E. Brauchlin**, Hegibachstr. 42, Zürich 7. Administration: **E. Redmann**, Zürich 3, Weststrasse 134. — Druck der Buchdruckerei **W. Steffen**, Waldmannstrasse 4, Zürich 1.